

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

16.8.1885 (No. 193)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. August.

No. 193.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 15. August.

Die der „Presse“ aus bester Quelle mitgetheilt wird, findet die Begegnung des österreichischen mit dem russischen Kaiserpaare bestimmt am 24. d. in Kremfier statt. Der Aufenthalt der Majestäten wird nur zwei Tage währen. Kaiser Franz Josef und seine Gemahlin treffen am 24. d. Mittags in Kremfier ein. Kaiser Alexander III. und Kaiserin Marie Fedorowna kommen einige Stunden später an. Die Abreise der Herrscherpaare erfolgt am 25. d. Abends. Kaiser Franz Josef begibt sich zu den Mandobern nach Pilsen, wo er am 26. früh eintrifft. Kaiserin Elisabeth reist direkt nach Schönbrunn und von dort zu einem mehrtägigen Aufenthalte wiederum nach Ischl.

Die französische Regierung vermochte sich nicht der Beforgnis zu verschließen, daß die Anwesenheit des Conseilpräsidenten Brisson neben dem Kriegsminister bei der Enthüllungsfest des Denkmals des Generals Chanzy mißdeutet werden könne. Offiziös wird daher erklärt, der Conseilpräsident Brisson werde am Sonntag den Kriegsminister General Campenon nicht nach Le Mans begleiten.

Ueber den Umschwung in der Stimmung des dänischen Volkes zu Gunsten Deutschlands macht das „Helsingborg Avis“, wenn auch widerwillig genug, bemerkenswerthe Zugeständnisse. Das Blatt klagt darüber, daß man in Dänemark das Jahr 1864 beinahe „in's Buch des Vergessenen geschrieben“ habe. Bei denjenigen Dänen, welche jene Zeit als Erwachsene erlebt, seien die damals empfangenen Eindrücke sehr geschwächt und abgestumpft, bei dem jüngeren Geschlechte oft nahezu ausgelöscht: „Hörte man nicht die Klagen der Südjüten, so würde es für manche bald eine bloße Sage sein, daß unser Landestheil bis zum letzten Kriege ein Theil des Reiches Dänemark gewesen ist.“ „Es ist bemerkenswerth,“ heißt es an anderer Stelle, „daß es besonders Fürst Bismarck ist, welcher von einem Theile des jüngeren Geschlechts in Dänemark verherrlicht wird. Man läßt sich von dem preussischen Staatsgebanken imponiren, welcher ein so gutes Geheiß bei dem Fürsten Bismarck gefunden hat. Es ist nahe daran, daß sowohl die Presse der Rechten wie der Linkenpartei an dem strammen preussischen Regimente Geschmack zu finden scheint.“ „Hoffentlich bleibt diese Wandlung in der öffentlichen Meinung des dänischen Volkes nicht ohne Wirkung auf den sogenannten Protestheer der Bevölkerung Nordschleswigs.“

Die kolonialpolitischen Neuigkeiten.

welche in den Nachtragsdepeschen unserer gestrigen Nummer erwähnt sind, werden in einer Berliner Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ in nachfolgender Weise besprochen:

Berlin, den 14. August.

Die heute hier eingetroffenen zwei wichtigsten kolonialpolitischen Depeschen werden noch für einige Zeit den Mittelpunkt der Erörterungen bilden. Die erste aus Sansibar bekräftigt amtlich, daß Sultan Said Barasch die rechtlich begründeten Ansprüche der deutschen Regierung anerkannt und an alle seine Völkchen den Befehl erlassen hat, Frieden zu halten. Der Wortlaut der

Meldung ist freilich etwas allgemein gehalten; er besagt, daß der Sultan die Schutzherrschaft des Kaisers über alle von Deutschen in Besitz genommenen Gebiete einschließlich des Festlandgebietes von Witu ohne Bedingung anerkannt habe. Nun brechen sich die Verhandlungen mit dem Sultan vorerst nur um die Gebiete, für die der Ostafrikanischen Gesellschaft der kaiserliche Schutzbrief verliehen war, sowie ferner um die Gebiete des Sultans von Witu, der sich unter deutschen Schutz gestellt hatte und dem der kaiserliche Schutz demgemäß auch verliehen worden war. Es ist nunmehr zweifellos, daß alle Ansprüche, die der Sultan auf alle diese Gebiete geltend erheben zu können, jetzt für unbegründet erkannt und zurückgezogen sind.

Was dagegen die Gebiete betrifft, die neuerdings für die Ostafrikanische Gesellschaft über die Grenzen des kaiserlichen Schutzbrieft hinaus erworben worden sind und auf die nach dem Zählischen Bericht der Sultan von Sansibar gleichfalls Ansprüche erhoben hat, so ist doch sehr fraglich, ob dieserhalb schon Verhandlungen mit dem Sultan stattgefunden haben können. Zunächst wird jedenfalls die deutsche Regierung selbst in die Lage versetzt werden müssen, den Sachverhalt und die neuen Ansprüche der Deutschen Gesellschaft zu prüfen. Erst wenn das geschehen ist, worüber bei den großen Entfernungen noch einige Zeit verfließen wird, kann auch für diese neuen Länder ein Schutzbrief erteilt und etwaiger Anspruch zurückgewiesen werden, der trotzdem von unberechtigter Seite erhoben werden könnte. Der glückliche Verlauf der jetzigen Verhandlungen, sowie die augenblickliche Haltung des neuen, zielbewußten englischen Kabinetts bürgen dafür, daß diese zukünftigen Verhandlungen nicht mit zu großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden.

Ueberraschender als die afrikanische ist die zweite Depesche gewesen, welche eine Befugung der Karolinen-Inseln meldete. Inländischen Orts war zwar hier die erfolgte Befugung noch nicht bekannt, doch wußte man, daß in der That zwei spanische Kriegsschiffe nach den Karolinen abgegangen sind, um dort die spanischen Interessen wahrzunehmen. Auf der andern Seite macht man auch kein Hehl daraus, daß in der That die Absicht besteht, die Karolinen-Inseln, auf denen fast ausschließlich von deutschen Firmen Handel betrieben wird, zu besetzen, und daß ein beständiger Antraag seitens der deutschen Botschaften schon seit längerer Zeit gestellt ist. Es ist richtig, daß Spanien das Oberhoheitsrecht über diese Inseln beansprucht, und daß demgemäß auch eine Reihe von Handelsverträgen der Vergangenheit, so das von Andres, und sogar der Gothaische Postvertrag, diese Inseln unter den spanischen Kolonien aufzählen; demgegenüber aber steht die Thatsache, daß dieser spanische Anspruch bisher stets bestritten worden ist, daß insbesondere im Jahre 1875 nach England und Deutschland in einer gemeinschaftlichen Note Spanien mitgetheilt haben, daß sie die beanspruchte Oberhoheit nicht anerkennen. Wenn jetzt Spanien seinen Anspruch, obschon Deutschland ihn schon einmal zurückgewiesen hat, neuerdings geltend machen und durch neue Gründe unterstützen sollte, so werden diese — dafür zuzugut das ganze bisherige Verhalten der deutschen Regierung in ihren kolonialen Bemühungen — zweifellos gründlich und unbefangenen geprüft werden. Aber diese Ansprüche werden sich auf bessere Stützen stützen müssen, als auf die Thatsache, daß spanische Schiffe zuerst die Inseln von den Marianen aus entdeckt, daß Spanien später aber sich nicht mehr um sie bekümmert habe.

Zur Zeit sind thatsächlich die deutschen Interessen auf diesen Inseln die bei weitem überwiegenden. Das erste deutsche Weisbuch über die deutschen Interessen in der Südsee hat darüber in einer Denkschrift des deutschen Konsuls Dr. Stübel in Apia vom 2. September 1884 eingehend berichtet. Die eigentlichen Handelsbetheiligten sind die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft von Fernheim u. Co. sowie die englischen Häuser D. Reefe und Henderson und Mc. Farlane. Die augenblicklich noch sehr schwache und entwicklungsunfähige Gesamtproduktion der Karolinen wird auf 1300 Tonnen Kopa geschätzt, wovon 1000 Tonnen auf die beiden deutschen Firmen, 300 auf die eng-

lischen kommen. Die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft besitzt auf den Karolinen-Inseln Niederlassungen und Stationen auf Uilona, Bonape, Kufanor, Kosap, Kufanor, Uluhi, Yab, Belem, die Firma Fernheim seit 1876 zwei Faktoreien mit eigenem Grundbesitz auf Bonape, eine Faktorei neuerdings auf den naheliegenden Ants-Inseln. Außerdem noch Grundbesitz im Norden der Inseln Bonape, Kiti-Pabour.

Deutschland.

* Berlin, 14. Aug. Der Staatssekretär v. Bötticher wird dem Vernehmen nach in der Mitte der nächsten Woche von seinem Urlaub zurückkehren und die Geschäfte des Reichsamts des Innern wieder übernehmen. Auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf Herbert Bismarck, wird demnächst von seinem Urlaub zurückkehren. — Wie die „Weser-Zeitung“, aus zuverlässigster Quelle“ erfährt, hat Fürst Bismarck den Generalkonsul Gerhard Kohns, nachdem dieser auf dem Auswärtigen Amt über seine Thätigkeit in Sansibar Bericht abgestattet hatte, mit einer anderen Mission nach Afrika betraut. Generalkonsul Kohns war aber nicht im Stande, nach den aufreibenden Aufregungen in Sansibar diese Mission jetzt annehmen zu können, sondern hat den Wunsch geäußert, vorläufig in Deutschland zu bleiben.

Die Unfallverhütung wird als eine der wichtigsten Aufgaben und eine der vornehmsten Thätigkeiten der Berufsgenossenschaften angesehen. Es ist nun in Frage gekommen, ob es sich nicht empfehlen würde, im Interesse der Einfachheit den Ueberwachungsingenieuren der Unfallversicherungs-Vereine gleichzeitig die Obliegenheiten aller in dem Bezirke vertretenen Berufsgenossenschaften zu übertragen. Obwohl von anderer Seite geltend gemacht worden ist, daß jene Vereine richtiger in der Berufsgenossenschaft aufzugehen und ihre gesonderte Thätigkeit einzustellen haben würden, hat das Reichs-Versicherungsamts den Berufsgenossenschaften empfohlen, diese Frage vorläufig als eine offene zu behandeln und nach keiner Seite hin verbindende Entschlüsse zu fassen.

Ueber die aegyptische Plenarversammlung der Telegraphenkonferenz verläutet weiter, daß dieselbe unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Stephan tagte und fast sämtliche Delegirte das Wort in ihr ergriffen haben. Die Gründe, welche für den von Deutschland ausgehenden Tarifvorschlag vorgebracht worden, stimmten im Ganzen mit den von uns bereits veröffentlichten Motiven der Begründung. Von Seiten der Gegner wurde zugesehen, daß der deutsche Vorschlag dem Publikum von großem Nutzen sein und einen erheblichen Fortschritt konstituiren würde; man glaubte denselben aber, als berechnete Privatinteressen verlegend, bekämpfen zu müssen. Namentlich bemühten sich die Gegner, den Vergleich zwischen den Einheitsätzen der Telegraphie und der Post als nicht zutreffend zurückzuweisen. Die Befürderung einer Anzahl Briefe mehr oder weniger nach einem gewissen Bestimmungsort lasse keine besonderen Kosten erwachsen, während jede telegraphische Depesche eine besondere Mühehaltung in Anspruch nehme, die eine genügende Vergütung erhalten müsse. Sollten Opfer gebracht werden, so könne man dieselben wohl für den internen Verkehr von einem Staate verlangen, nicht aber für den internationalen Verkehr, den mit der Fremde. Was dagegen die Kabelgesellschaften betreffe, so hätten dieselben große Verluste erlitten, die Kabel dienstfähig geworden seien, eminente Kapitalien seien darin angelegt und müsse ihnen gegenüber Gerechtigkeit geübt werden, was aber nicht geschehe, wenn man ihnen übertriebene Opfer auferlege. Der deutsche Vorschlag ist schließlich in die

Ein Opfer.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

„Herr von Eichhoff,“ sagte sie deshalb liebenswürdig und schüchtern erwidert, „welch einen sonderbaren Platz Sie heute gewählt haben, wollen Sie nicht etwas näher rücken, damit wir die dort drinnen nicht mit Sprechen hören?“ Sie lächelte bei diesen Worten und Eward war mühsam über dies Lächeln.

„Wenn es Ihnen gleichgültig wäre, möchte ich wohl so sitzen bleiben.“

„O, Sie kokettiren mit Ihrem Spiegelbild, wie abscheulich,“ schmolte sie.

„Das weniger, ich bewundere und genieße so nur völlig den Eindruck einer reizenden, asiatischen Mädchenzeichnung, die mich lebhaft interessiert.“

„Nilly warf ihm unter den aesenkten Lidern einen schelmisch schmachenden Blick zu, dann lachte.“

„Sagten Sie etwas, Herr von Eichhoff?“ fragte Nilly, der dies Umherlaufen sehr unwohlgefühlt vorkam, wenn es nicht mit einem Fußfall endigen wollte.

„Nein! Das heißt ja, ich finde es grenzenlos heiß hier, nicht wahr?“

„Reineswegs, nehmen Sie einmal meine Hand, völlig normale Temperatur!“ Sie reichte ihm die rothgen Finger, er ergriff sie, hauchte einen klüchtigen Kuß darauf, ließ sie wieder fallen und begann seinen Dauerlauf von neuem.

„Ich kann ihm unmöglich mehr entgegenkommen, dachte Nilly, Lante hatte es so gut eingerichtet, wenn auch natürlich nur für ihre Eva.“ — Laut sagte sie mit einem Anflug über Lante:

„Bitte, setzen Sie sich doch, Herr von Eichhoff, das Gerumachen macht mich ganz schwindlig und Sie sollten Ihren Fuß

in die schonen.“

„Verzeihen Sie, Fräulein Nilly,“ antwortete er und warf sich wieder in den verlassenen Sessel. „Ich fühle, ich bin heute unaufrichtig, haben Sie bitte, Rücksicht mit mir, ich bin ein launenhafter Mensch.“

Und gerade heute, dachte sie empört, gerade heute, worauf ich so sehr gehofft hatte; die Männer sind wirklich noch unbedenkbare wie wir.

Sie lehnte sich schweigend in ihren Sessel zurück und sah ärgerlich auf ihre schlanken Hände, bis deren Schädelt sie wieder entzündete.

Und er sah und starrte wieder in den verätherischen Spiegel, die Gruppe am Fenster war noch unverändert, Gerhard hatte sich ein wenig herabgebogen, Eva das Gesicht erhoben, sie sprachen leise und esig miteinander, während sie allmählich leise Dämmerung umfing. Dann reichte Eva plötzlich dem Maler beide Hände; sie erhob sich dabei und stand einen Augenblick, von seinem Arm umfaßt, aufrecht, während er einen leisen Kuß auf ihr Haar zu drücken schien.

In demselben Moment fiel mit donnerartigem Krachen im Nebenzimmer ein Stoß Bücher zur Erde. — Eward von Eichhoff war surschibar ungeschickt heute! —

Eva Franziska fortgegangen, hatte sie ihren alten Freund beim Arm gefaßt, ihren Mund seinem Ohr genähert und halblaut geäußert:

„Gerhard, bis ich wiederkomme, weiß ich, ob Sie mit aller Ihrer Klugheit ein sehr dummes Mensch sind.“

„Wer soll Ihnen die Ueberzeugung davon denn beibringen?“ fragte er lachend.

„Sie selbst! Gerhard, ich hoffe, Sie sind nicht dumm.“ Dann war sie hinauf zu Eva gegangen, hatte diese gebeten, doch während ihrer Abwesenheit ein wenig Gröndame bei dem jungen Paar zu spielen, das sie leider sich selbst überlassen müsse, und war stolz und hoffenden Herzens nach dieser schlau eingefädelten Intrigue zu ihrem Spaziergang aufgebrochen.

„Ich wußte gar nicht, daß ich Zeug zur Diplomatie in mir hätte,“ sagte sie sich mit zufriedener Lächeln; wozu doch Herzenswünsche machen können. Und dann regelte sie ihren Schritt nach der Uhr, um nicht zu früh nach Hause zurückzukehren.

Während dessen hatte sich Gerhard zu Eva an's Fenster gestellt und sah aufmerksam zu, wie emsig und geschickt sie sich am Tisch reichte, wie die Arbeit in ihren Händen flog und sich die dunklen Augen kaum hoben.

„Eva,“ sagte er, „es wird dunkel, Sie werden sich die Augen verderben, es ist ohnehin ein mühevoller Stück Arbeit, was Sie da vor haben.“

„Nach kann ich ganz gut sehen,“ entgegnete das Mädchen, ohne innezuhalten, „und bis übermorgen muß ich die Arbeit liefern, da ist meine Zeit knapp bemessen.“

„Wieviel bringt Ihnen diese Arbeit ein?“

„Es ist ein Buchdeckel, ich denke doch zwei Thaler!“

„Und dafür diese Mühe! Es ist eine Sünde Eva, daß Sie um solch Lumpengeld Ihre Augen ruiniren, sind Sie denn so sehr auf diesen großen Verdienst angewiesen? Die Klavierstunden, die Pflege Ihres Vaters, diese Arbeit, das muß ja Ihren Körper aufreihen, und wozu!“

„Sie sind vielleicht auch der Meinung, ich sei reich?“ fragte Eva mit muthwilligem Lächeln.

„Das nicht, ich glaube vielmehr, Sie opfern Ihre Jugend, Ihren Frohsinn einer Schuld Ihres Vaters.“

„Und wenn?“ fragte das Mädchen; „ist das wirklich so etwas Ungeheuerliches, daß man strebt, sich von Verpflichtungen zu befreien, die sonst todtend drücken?“

„Die Sache nicht, wohl aber, daß Sie von Ihren besten Freunden keine Hilfe annehmen wollen, obgleich sie Ihnen aus aufrichtigstem Herzen geboten wird. Jugend und Gesundheit sind so bald dahin, so schwer wieder zurückzukaufen. Wie lange können Sie solch Leben noch ertragen?“

„Ich weiß es nicht, jedenfalls so lange mein Vater lebt, weiter hinaus denke ich nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Tarifkommission verwiesen worden. Es wäre im Interesse des Verkehrs zu wünschen, daß die Sache des telegraphischen Fortschrittes in der Kommission des Senats beibehalten, ganz ergebnislos werden die deutschen Anstrengungen unter allen Umständen nicht bleiben.

Breslau, 13. Aug. Ueber die Schließung der sozialdemokratischen Buchdruckerei meldet die „Schl. Ztg.“: „Die hierorts unter der Firma „Silesia“ bestehende, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Julius Krücker gehörige Buchdruckerei in dem Hause Schubbrücke Nr. 42 ist am 12. d. M. Mittags auf Anordnung des königlichen Regierungspräsidenten Freiherrn Junker von Ober-Conreut durch die königlichen Kriminalkommissarien Koll und Feder unter Aufsicht mehrerer Kriminalbeamten geschlossen und versiegelt worden. Die Schließung erfolgte auf Grund des § 7 des Sozialistengesetzes. Es ist gelungen, den Nachweis zu führen, 1) daß in der betreffenden Buchdruckerei sozialdemokratische Agitationschriften hergestellt wurden, 2) daß geheime Zusammenkünfte der sozialistischen Führer stattgefunden haben und 3) daß Geldsammlungen zu sozialistischen Zwecken vorgenommen worden sind. Die Schließung vollzog sich ohne jede Störung. Die jetzt den Namen „Silesia“ führende Buchdruckerei wurde zur Zeit, als die sozialdemokratische Zeitung „Die Wahrheit“ hier erschien, unter dem Namen „Schlesische Volks-Buchdruckerei P. Zimmer u. Co.“ begründet. An der Spitze derselben stand ein Komitee, welchem die bekannten sozialdemokratischen Führer Reinders, Krücker, Störmer, Zimmer u. a. angehörten. Die Aufbringung der Geldmittel zur Begründung derselben geschah durch Ausgabe von Antheilscheinen (über kleinere Beträge), welche in den Kreisen der Parteianhänger untergebracht wurden. Später vollzogen sich dann mehrfache Veränderungen bezüglich der eingetragenen Besitzer. Im vorigen Jahre wurde die Druckerei sogar auf den Namen des Haushalters der Druckerei übertragen. Letzterer schied im Februar d. J. aus und seit jener Zeit ist der frühere Sattler J. Krücker nomineller Inhaber gewesen. In dem Verlage der Buchdruckerei „Silesia“ erschien seit einiger Zeit die „Neue Breslauer Zeitung“, deren Verbreitungskreis hauptsächlich in Arbeiterkreisen, ein sehr großer gewesen ist. Wie mitgeteilt wird, soll auch bereits eine gerichtliche Untersuchung gegen die Leiter der Druckerei schweben.“

Leipzig, 13. Aug. Heute Vormittag starb hier nach längerem Leiden der vorjährige Leipziger Vicebürgermeister Dr. jur. Stephani, Ehrenbürger der Stadt und bis 1884 auch deren Vertreter im deutschen Reichstage. Er war ein sehr geachtetes Mitglied der nationalliberalen Partei. Einen zweiten schweren Verlust hat Leipzig und dessen Universität durch den gestern (12.) Abends 10^{3/4} Uhr in Hermsdorf bei Warmbrunn durch einen Schlagfluß herbeigeführten Tod des Universitätsprofessors und Geh. Hofraths Dr. Georg Curtius erlitten. Georg Curtius wurde am 16. April 1820 zu Lübeck geboren, studierte in Berlin und Bonn Philologie, nahm einige Jahre eine Lehrerstelle in Dresden ein und ließ sich dann 1845 als Privatdozent in Berlin nieder. In diesen Berliner Aufenthalt fallen die epochemachenden Schriften „Sprachvergleichende Beiträge zur griechischen und lateinischen Grammatik“ und die „Sprachvergleichung in ihrem Verhältnis zur klassischen Philologie“. Schon nach drei Jahren erhielt er einen Ruf als Professor nach Prag; 1854 siedelte er an die Kieler Universität über, um sich dann 1862 dauernd in Leipzig als ordentlicher Professor und Direktor des philologischen Seminars niederzulassen. Curtius hat sich um die vergleichende Sprachwissenschaft und die Stellung der klassischen Sprachen zu derselben unvergängliche Verdienste erworben, die „Grundzüge der griechischen Etymologie“ und „das Verbum der griechischen Sprache“ sind grundlegende Arbeiten für alle weiteren Forschungen. In seiner vom sprachvergleichenden Standpunkt aus verfaßten „griechischen Schulgrammatik“ sucht er die durch die allgemeine Sprachvergleichung gewonnenen Grundsätze auch im Schulunterricht zur Geltung zu bringen. — Die Stadt Chemnitz hat jetzt nahezu 110,000 Einwohner. Im 1. Landtags-Wahlkreis Chemnitz ist jetzt von sozialdemokratischer Seite als Landtags-Kandidat der Reichstags-Abgeordnete Wilhelm Liebknecht aufgestellt worden.

Stuttgart, 14. Aug. Die „Nat. Lib. Kor.“ schreibt: Mit Recht bildet die Lage der kleinen Landwirthe unausgesetzt einen hervorragenden Gegenstand der öffentlichen Erörterungen. Unter den Mitteln aber, welche sich zur Besserung dieser Lage darbieten, scheint uns eins der am meisten Erfolg versprechenden noch nicht überall die gehörige Beachtung zu finden, nämlich die Genossenschaftsbildung. Was in dieser Richtung zu leisten ist, zeigt u. a. der Bericht, welcher dem Verbands landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg vor Kurzem in seiner vierten statutenmäßigen Versammlung von dem Verbandsvorsitzer, Reichstags-Abgeordneten Leemann, erstattet worden ist. Württemberg gehört bekanntlich zu den klassischen Gegenden stark parzellirten Grundbesitzes in Deutschland; das Bedürfnis einer durchgreifenden Hilfe für die kleine Landwirtschaft wird hier besonders lebhaft empfunden. Da ist denn das rasche Anwachsen der Zahl landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften gerade in diesem Lande ein deutlicher Beweis, wie sehr darin ein Mittel zur Befriedigung jenes Bedürfnisses erblickt wird. In Württemberg bestehen zur Zeit 115 derartige Darlehensklassen-Vereine, von denen 110 dem in Rede stehenden Verbands angehören, gegen 93 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl der sämtlichen Vereine wird auf 9000, der Gesamtumsatz im Jahre 1884 auf rund 7 Millionen Mark angegeben. Beschaffung von Kredit ist für den kleinen Landmann ja gewöhnlich die nächste und größte Schwierigkeit und nicht selten die gefährlichste Klippe. Aber der württembergische Genossenschaftsverband bleibt bei der bloßen Befriedigung des Kreditbedürfnisses nicht stehen, er hat auch die Idee der Rohstoff-Konsumvereine

zu verwirklichen begonnen. Es wurden im Jahre 1884 von 34 Vereinen im Gesamtbetrage von 36,859 M. Futter- und Düngemittel, Sämereien, Obst, Reispfähle u. s. w. angekauft. 1883 hatten nur 17 Vereine im Gesamtbetrage von 20,436 M. gemeinschaftliche Einkäufe gemacht. Dagegen haben im Frühjahr 1885 wiederum 27 Vereine Einkäufe für 17,492 M. gemacht gegenüber 24 Vereinen und 10,072 M. im Frühjahr 1884. Zur Beleuchtung dieses Zweiges der Vereinsthätigkeit, welcher demnach offenbar auch in erheblichem Ausmaß begriffen ist, bemerkt der Bericht: „Die sehr erheblichen Vorteile, welche bei solchen gemeinschaftlichen Einkäufen dem Einzelkauf gegenüber in Abicht auf Preis und Güter erreicht werden, sollten die Vereine veranlassen, diesem überaus nützlichen Zweig ihrer Wirksamkeit fortwährend vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Außer Sämereien aller Art, Obst u. s. w. eignen sich zu gemeinschaftlichem Einkauf ganz besonders die verschiedenen Futter- und Düngemittel, von welchen in der letztvergangenen Zeit eine vermehrte Anwendung in erfreulicher Weise wahrgenommen ist. Die Wirksamkeit und die Preiswürdigkeit läßt sich zumal bei Düngemitteln durch das äußere Aussehen allein ganz unmöglich beurtheilen, es kommt vielmehr alles auf den Gehalt des Verkäufers garantirten Gehalt an Nährstoffen an. Diese Garantie läßt sich aber viel vollkommener erlangen und viel sicherer kontrolliren, je größer die Bezüge aus einer Hand sind. Es sollten daher die Vereine, unbekümmert um die häufigen Einreden hausthender Zwischenhändler, die bei ihren Mitgliedern gesammelten Aufträge an den Verband weiter geben, damit dieser alsdann in der Lage ist, den Einkauf im Großen zu besorgen.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Aug. Die Mutter des Königs von Spanien, die Königin Isabella, ist heute zu einem mehrtägigen Besuch der Erzherzogin Elisabeth hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Die Minister des Kriegs und des Innern reisen am Sonntag früh nach Le Mans. Der Kriegsminister Campenon wird bei der Enthüllung des Denkmals für Chanzy die Rede halten und unverzüglich nach Paris zurückkehren, der Minister des Innern allein wird dem Festbankett anwohnen. — Freycinet geht am Montag zur Erholung in die Schweiz. — Die „Ag. Havas“ theilt mit, der Kriegsminister habe gestern Courcy Instruktionen betreffs der Organisation des Protektorats über Anam zu gehen lassen. Dasselbe werde analog demjenigen über Tunis eingerichtet. — Die „Liberte“ meldet, in Hanoi und mehreren Orten am Rothen Flusse seien Cholerafälle vorgekommen.

Marseille, 14. Aug. Heute sind zwanzig Cholera-todesfälle gemeldet.

In der Pariser Akademie für Medizin machte Dr. Brouardel am Mittwoch folgende Mittheilungen über die Cholera in Marseille: Ende Juli wurde angezeigt, daß die Unsauberkeit, die Miasmen und die hygienische Situation Marseille's einige Cholerafälle verursacht. Der erste Fall kam am 25. Juni vor; bis 3. Aug. waren es 108 Fälle. Die Ärzte bemerkten starke Diarrhöen bei den Erkrankten, schrieb diese Erscheinung aber der großen Hitze zu. Erst am 3. August erklärten mehrere Ärzte, die Krankheit habe einen choleraartigen Charakter, hofften aber, sie werde auf die Entschleunigung der Verdauung beschränkt bleiben. Nach ihren Besuchen in den Spitälern waren die Senatoren Brouardel und Broussin und der Handelsminister nicht dieser Meinung. Sie waren vielmehr überzeugt, es sei die asiatische Cholera. Die ersten Opfer waren abgemagerte, durch Alkohol und früher ausgestandene Krankheiten geschwächte Personen. Dies erklärt die verhältnismäßige milde Krämpfe, allein die Gesamtheit der Symptome ergab die Diagnose auf Cholera. Wie im letzten Jahr ist die Epidemie in gewissen Quartieren centralisirt. Von Spanien ist kein Fall eingeschleppt worden. Die in Quarantäne befindlichen Matrosen und Reisenden sind als gesund erkannt worden. Dr. Brouardel schilderte dann den trostlosen Zustand von Unsauberkeit in Marseille, und die Akademie beschloß eine Resolution, die Regierung möge sofort eingreifen, damit diesen Uebelständen abgeholfen werde. Unter anderen Beispielen führte Dr. Brouardel ein Haus an, worin 700 Personen wohnen; die Abfälle werden daselbst in eine Art Behälter geworfen, der nicht früher gereinigt wird, als bis dieselben zwei Meter hoch liegen.

Italien.

Mailand, 14. Aug. Ihre K. u. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin Viktoria ist mit ihren Töchtern gestern mittags eines Extradampfers in Vaveno am Lago Maggiore eingetroffen.

Großbritannien.

London, 14. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Wie ich Ihnen aus bester Quelle telegraphirte, liegt es der englischen Regierung durchaus fern, die möglichen deutschen Erwerbungen im Kilimandscharo-Gebiet irgendwie nachtheilig zu beeinflussen. Gelangnet werden hier freilich die englischen Interessen nicht, insofern schon seit einem Jahre eine Gesellschaft, angeblich aus Manchester, mit dem Plane eines Eisenbahn-Baues im Kilimandscharo-Gebiet umgeht. Aber damit hat die englische Regierung nichts zu schaffen. Betreffs der ältern Erwerbungen Deutschlands an der ostafrikanischen Küste hat sie mit Deutschland berartige Abmachungen getroffen, daß der Gefahr eines Streites der beiden Länder völlig vorgebeugt ist. Da nun andererseits das Kabinett mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen ein großes Interesse daran hat, sich auf dem auswärtigen Gebiet eine unanfechtbare Stellung zu schaffen, so kann es ihr um so weniger einfallen, die günstigen Beziehungen, welche laut eingelaufenen Berichten sich allenthalben angebahnt haben, durch eine Einmischung in ostafrikanische Erwerbungspläne seitens Deutschlands in Frage zu stellen.

— Unterhaus. Lord Randolph Churchill, der Staatssekretär für Indien, erklärte, die afrikanische Grenzkommission habe ihre Arbeiten noch nicht vollendet und es bestehe nicht die Absicht, dieselben zurückzugeben. Gurlays Ansicht, daß die

Meinungsverschiedenheiten wegen Zulassens bedeutungslos seien, könne er nicht theilen. Die Regierung sei nicht ohne Hoffnung auf eine baldige Lösung der noch unentschiedenen Punkte.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Aug. Die Verlobung des Prinzen Waldemar mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres, wurde vorgestern in Ömunden proklamirt.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Aug. Anlässlich der Bestätigung des Erzbischofs Makarius als Katholikos aller Armenier enthebt ein kaiserlicher Ukas denselben seines bisherigen Amtes als Vorstand der Nachschewan'schen armenisch-gregorianischen Eparchie.

Rumänien.

Bukarest, 14. Aug. Der amtliche „Moniteur“ bezieht die Meldung der „Independance Roumaine“ über eine Anleihe von 155 Millionen, welche die Regierung im Auslande aufzunehmen beabsichtigt, sowie über die angelegten Reisen mehrerer Minister in Betreff einer solchen Anleihe als Erfindungen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. August.

Gestern, Freitag den 14. d., Nachmittags, unternahm Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Seiner kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen einen Ausflug nach Murrach, wo ein Zusammenreffen mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen und Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm mit Höchsteren Kindern, der Prinzessin Mary und dem Prinzen Max verabredet war. Die sämtlichen Höchsten Herrschaften besuchten von Murrach aus die Kirche von Birnau, nahmen dann den Thee in den schattigen Bädungen von Murrach und trennten sich gegen 7 Uhr, um nach Mainau und Kirchberg zurückzukehren.

Heute Vormittag begleiteten Ihre königlichen Hoheiten Seine kaiserliche Hoheit den Deutschen Kronprinzen nach Konstanz und besichtigten die Rosgarten-Sammlung, wo der Oberbürgermeister Winterer und Stadtrath Seiner Hoheiten Herrschaften führten. Dann wurde noch das Münster besucht unter Leitung des Münsterpfarrers Brugier und gegen 1 Uhr gelangten die Höchsten Herrschaften zum Bahnhof, wo eine herzliche Verabschiedung erfolgte. Seine kaiserliche Hoheit reist auf der Schwarzwald-Bahn und über Frankfurt nach Potsdam und gedenkt morgen Vormittag dort einzutreffen.

Aus Baden. (Nach neuerdings von der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung erlassenen Anordnungen) hat sich jeder in der Lage weilende Ausländer durch einen ordnungsmäßigen Paß seiner Heimathsbefehde auszuweisen, welcher von der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft oder einem effektiven österreichisch-ungarischen Konsulate seiner Heimath vorträgt sein oder, falls der Betreffende vorher in der österreichisch-ungarischen Monarchie gewohnt und daher ein solches Visum nicht erhalten hat, mit dem Visum der politischen Behörde seines letzten Wohnortes in der genannten Monarchie versehen sein muß. Ausländische Pässe, denen das vorgeschriebene Visum mangelt, werden als ungültig angesehen. Ferner ist der Regel nach jeder Ausländer gehalten, sofort nach seinem Uebertritt über die bosnisch-herzegowinische Landesgrenze der nächstgelegenen politischen Behörde seine Reiselegitimation persönlich vorzuweisen und über Zweck, Ziel und Dauer seiner Reise oder seines Aufenthalts im Lande die gewünschten Aufklärungen zu erteilen. Eine Ausnahme hiervon tritt nur ein in Ansehung derjenigen Ausländer, welche nicht direkt aus dem Auslande, sondern aus den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Bosnien bezw. der Herzegowina kommen. Diese letzteren sind nicht gehalten, sich gleich beim Uebertritt der politischen Behörde vorzustellen, sondern haben ihre Meldung bei derjenigen Bezirksbehörde (politischen Expositur, Regierungskommissariat für die Stadt Serajevo) zu erhalten, in deren Amtsbezirk sie zuerst ihre Reise unterbrochen und sich, wenn auch nur vorübergehend, aufhalten.

Weinheim, 14. Aug. (Der landwirtschaftliche Bezirksverein Weinheim) wird als derzeitiger Vorort der 10 landwirtschaftlichen Vereine des Pfalzgaues (Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen, Ladenburg, Wiesloch, Sinsheim, Eppingen, Philippsburg und Karlsbischhofheim) am 26. und 27. September hier eine Bauerversammlung mit Gaufest abhalten, verbunden mit Ausstellung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen und Prämierung von Nutzthieren und landwirtschaftlichen Produkten. Für Thiere kommen 40 Preise im Gesamtbetrage von 1050 M. und für Produkte 400 M. zur Vertheilung. Weinproduzenten und Bienenzüchter erhalten für hervorragende Leistungen schon ausgestattete Diplome. Die Ausstellung dauert vom 26. September bis 13. Oktober. Man darf gewiß auf eine rege Theilnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Pfalzgaues an der Ausstellung rechnen, um so mehr, als das aequivalente Entgeltjahr dazu anmirt.

Osterburken, 14. Aug. (Unsere Gewerbeausstellung) erfreut sich fortgesetzt eines stetigen Besuches und sind es besonders, von den zunächst Osterburken gelegenen Orten abgesehen, die Schaffenzhäuser und unsere Württemberger Nachbarn, welche ein hohes Kontingent Besucher stellen. Die Arbeiten der Aussteller finden allgemeines Lob, wie der Besuch der Ausstellung überhaupt als ein sehr lohnender bezeichnet wird. Das Ausstellungskomitee thut das Mögliche, um auch für Unterhaltung zu sorgen, und hat beispielsweise für nächsten Sonntag einen Festball in dem südlichen Theile der Maschinenhalle arrangirt, der sicherlich viele Freunde des Tanzes herbeilockt wird.

Kreuzheim, Amt Tauberbischofsheim, 14. Aug. (Bürgermeisterwahl.) Bei der vorgestern hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde mit Stimmenmehrheit Herr Valentin Hofmann wiedergewählt, welcher dieses Amt bereits seit achtzehn Jahren bekleidet.

Neustadt, 14. Aug. (Die hiesige Sektion des Schwarzwald-Vereins) hat beschlossen, auf dem nahe gelegenen Hochfisch, und zwar auf dem 4000 Fuß hohen Lurenfelsen einen Aussichtsturm zu bauen. Man genießt von dort aus eine prächtige Aussicht auf die ganze Alpenkette, Schwarzwald und Vogesen.

Vom Bodensee, 14. Aug. (Getreideverkehr. — Viehmärkte. — Temperatur.) Das Getreide erlitt an den jüngsten Märkten erneuerte Wertelohbe. Der noch unverbrauchte namhafte Leberfuß aus der vorjährigen Ernte macht sich beim Zutritt der Ertragnisse der neuen Produktion um so stärker fühlbar und läßt den Einfluß des gegen das Vorjahr erheblich zurückbleibenden Ertrages der diesjährigen amerikanischen und russischen Ernte vorerst um so weniger zur Geltung gelangen, als das Bedürfnis zum Bezuge von dort sowohl von jenen alten Borräthen als der neuen eigenen Produktion der übrigen Länder in die Ferne gerückt wird. Gegenüber den vorangehenden starken Zufahren und den angehäuften Borräthen an den europäischen Märkten verdient indessen die Thatsache, immerhin Beachtung, daß aus den wichtigsten Produktionsländern gegenwärtig nur meist geringere Quantitäten als gleichzeitig im Vorjahre schwimmen, und dürfte diese Differenz immerhin einen ansehnlichen Theil der jährigen Mehrbedürfnisse an den europäischen Stapelplätzen kompensieren. Auf den dieswöchentlichen Märkten der Seegegend wurden Körbe in Korn und Weizen zu 16 bis 17 M. per 100 Kilo abgeschlossen. — Der letzte Viehmärkte in Radolfzell war mit 269 Ochsen und Kühen, 190 Rindern, 138 Lämmer und 255 Milchschweinen besetzt. Große Ochsen wurden von einem Magdeburger Händler zu 480 M. p. r. Stück auf gekauft. Auch auf dem Markte zu Engen wurde recht lebhaft und zu guten Preisen gehandelt; größere Transporte von Vieh wurden nach Norddeutschland und Württemberg verladen. — Wir erkennen uns fortwährend schöner Sommertage und es hat den Anschein, daß auch die zweite Monatshälfte von überwiegend trockener und warmer Witterung begleitet sein wird.

Konstanz, 14. Aug. (Eröffnung der Konstanzer Klubhütte.) Wie bereits in Nr. 190 der „Karlstr. Ztg.“ erwähnt, fand am vergangenen Montag die feierliche Eröffnung der von der hiesigen Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins errichteten „Konstanzer Hütte“ statt. Wir tragen zu dieser kurzen Mittheilung den folgenden ausführlicheren Bericht der „Karlstr. Ztg.“ nach. Am Montag Morgen brach von St. Anton der Festzug, bestehend aus den Konstanzer Theilnehmern, dem Vorstand und einer Anzahl Mitglieder der Sektion Voralbergs, einem Vertreter der Sektion Hamburg, aus dem Vorsteher und einem Vorstandsmitgliede (Bürgermeister und Gemeinderath) der Gemeinde Kaisersteinbrunn, zu welcher St. Anton gehört, und dem Zimmermeister Falch, der die Hütte aufgerichtet hat, sowie aus Führern, Trägern u. s. w., nach der Hütte auf. Ein abwechslungsreicher Pfad führt bequeme in etwa 3 Stunden zur Hütte, unterwegs begrüßten an verschiedenen Stellen verzierte und mit hübschen Sprüchen versehene Lannensäule den Zug. Die Hütte war mit Flaggen und Lannensäule festlich geschmückt; bei der Annäherung des Zuges erklangen Hölzerhörnchen. Neben den schon genannten Festtheilnehmern erschienen noch Mitglieder der Sektionen Schwaben, Pfannen-Bogtland, Oberinntal und Allgäu-Kempten, sowie mehrere Führer aus dem Bann und Montabon; hierzu kamen die Arbeiter, die Senner, Sennerinnen und Hirtenbuben aus den benachbarten Alpbühnen. Vor dieser bunten Menge that von einer kleinen, durch grüne Zweige und Fächer geschmückten Tribüne im Freien der Zimmermeister seinen Spruch, mit dem er die Hütte übergab. Herr Dr. Strauß begrüßte namens der Sektion die Anwesenden, übernahm die Hütte und weihte dieselbe dem alpinen Verkehr mit dem Wunsche, daß sie lange dauern und ihre Bestimmung erfüllen möge. Der Gemeindevorsteher Herr Huter bewillkommnete die Errichtung der Hütte, indem er der Zuversicht Ausdruck gab, daß zwischen den Besuchern derselben und den Thalbewohnern, die für die Errichtung der Hütte dankbar seien, stets gutes Einvernehmen herrsche. Herr Landgerichts-Rath Eller sprach allen, die zur Vollendung des Werkes beigetragen, im Auftrage der Sektionsleitung den wärmsten Dank aus. Sodann gelangte noch ein Schreiben des Central-Ausschusses, dessen Vertreter zu allseitigem Bedauern nicht hatten erscheinen können, zur Verlesung, worin derselbe seine Freude und Anerkennung kundgibt. Der Vorstand der Sektion Voralbergs, Herr Fueter, beklügte die Hütte und wünschte, daß die Hütte die Vorzüglichkeit der inneren Einrichtung. Ein alpines Mahl, das aus der „Post“ in St. Anton heraufgeschafft worden war, fand den wohlverdienten lebhaften Zuspruch. Die großartige Umgebung machte auf alle Theilnehmer den stärksten Eindruck und jeder schied mit der befriedigenden Gewißheit, daß die Hütte an einem wohlgeählten herrlichen Plage stehe, von dem aus sich nicht nur interessante Hochtouren und lohnende Uebergänge ausführen lassen, sondern der für sich selbst eines Besuches sehr werth ist. Schon auf dem Weg zur Hütte bietet der Punkt, wo der mächtig aufragende und wild zerrissene Fateriol als Thalabschluß sichtbar wird, ein Bild von überraschender Schönheit. Dasselbe wurde auch alsbald von dem Mitgließe Hofphotographen Wolf aufgenommen; ebenso wurde die Eröffnungsfestlichkeit mitsamt der Hütte und dem gewaltigen Gebirgsuntergrund verewigt.

Theater und Kunst.

* (Die Strauß'sche Kabelle aus Wien) wird, wie wir erfahren, zur Zeit der Kaisermandover, und zwar am 10. September, im hiesigen Stadtgarten ein Konzert veranstalten, was die Freunde Wiener Walzermusik sicherlich mit Genugthuung vernehmen werden.

Verschiedenes.

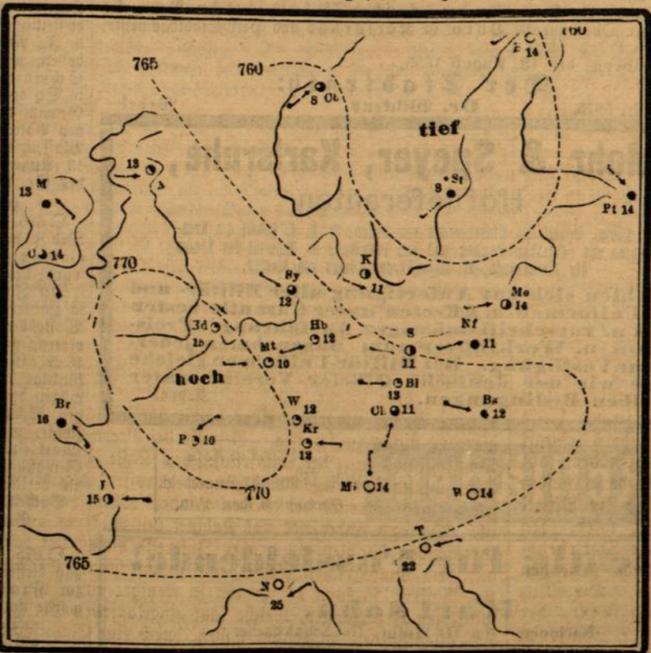
Berlin, 12. Aug. (Gottesdienst unter freiem Himmel.) Ein eigenartiges Bild bietet Sonntag Morgens der Theil des südlichen Schiffahrts-Kanals zwischen der Hallschen Thor- und Bärwalds-Brücke in Berlin. Um 9 Uhr erscheint dort am Ufer in der Nähe der Gasanstalten ein Geislicher, um Gottesdienst unter freiem Himmel abzuhalten. In seiner Begleitung befindet sich, gewissermaßen als Küster, ein Trompeter, dem die Aufgabe zufällt, die einladenden Kirchenglocken zu ertönen und durch sein Instrument die Andächtigen herbeizurufen. Es ertönt ein einfaches Signal, der Anfang eines Chorals, von allen Seiten kommen die in jener Gegend mit ihren Fahrzeugen zufällig liegenden Schiffer herbei, um auf einem der größeren Röhne Platz zu nehmen. Andere „Kirchgänger“ fahren mit Frauen und Kindern in ihren Booten heran, legen dicht an dem Hauptschiff an und nehmen von dort an dem Gottesdienst Theil. Jenes Signal hat mittlerweile auch ein zahlreiches Publikum am Ufer versammelt, so daß die Gemeinde nicht selten aus mehreren hundert Köpfen besteht. Jetzt nimmt der in voller Amtstracht erscheinende Geisliche, ein Sendbote der Mission, auf einem erhöhten Punkte des Schiffes Aufstellung, bestimmt den einzuleitenden Choral, welcher unter Trompetenbegleitung von der Gemeinde gesungen wird. Weitbin schallen die frommen Klänge, der blaue Himmelsdom wölbt sich über den Andächtigen, in der Höhe flattern die bunten Wimpel im Morgenlichte, während die Sonne ihr volles Licht über das eigenartige Bild anschießt. Dem Choralgefang folgt eine kurze Ansprache, in welcher der Geisliche durch kernige Worte die Herzen der Hörer zu fesseln und zu erheben versteht. Nach der üblichen Segensvertheilung zerstreuen sich die Theilnehmer des Schiffers-Gottesdienstes, nicht ohne ihrem Seelforscher dankend die Hand gedrückt zu haben.

Groß-Lichterfelde, 13. Aug. (Ein Kamerun-Entkuffi a. s.) Als am Donnerstag der Ruf des Schaffners: Station Lichterfelde! ertönte, flog eine bis bis an die Zähne bewaffnete jugendliche Gestalt in grüner Jägerjoppe aus. Sowohl er selbst, wie sein Infanteriegewehr nebst umhängender Patronentasche erregten bald die allgemeine Aufmerksamkeit. Von einem Beamten der öffentlichen Sicherheit wurde er nach dem Zweck seiner Reise befragt. Er gab an, daß er nach Kamerun gehen wolle, um dort durch Verbreitung der Bilden sich dem Vaterlande nützlich zu machen. Man forschte weiter und erfuhr, daß er, ein Knabe von 15 Jahren, der Sohn eines höheren Beamten aus Halle war. Er hatte sich mit etwa 60 M. Reisegeld und einem großen Vorrath von Patronen versehen. Der Knabe wurde vorläufig in Gewahrsam genommen. Der Vater wurde telegraphisch benachrichtigt und holte am Freitag sein abenteuerlustiges Söhnchen ab.

(Im ersten Saal des Hohenzollernmuseums) ist ein Blumenbouquet ausgestellt, welches von der Einsiedlerin der Frau Pastor Gaertner zu Buenos-Ayres, aus seinen in Amerika heimischen Höhen angefertigt und als Zeichen ihrer hohen Verehrung für Seine Majestät den Kaiser bestimmt worden ist. Der Kaiser gerühte, das Bouquet anzunehmen, und befohl, daß die kunstvolle Arbeit dem Hohenzollernmuseum überwiesen werde. Der unter Glas befindliche Blumenstrauß hat eine Höhe von einem halben Meter. In ihm wechseln Rosen, Nelken, Stiefmütterchen, Veilchen, Fuchsen und namentlich Kornblumen mit einander ab, sie sind alle von außerordentlicher Härtheit und Korrektheit, welche die feinsten Blattnerven, Spitzen und Nadeln treu wiedergeben. Zu dem Bouquet lieferten das Holz des Kirschbaums, der Eiche, des Nußbaums in Nordamerika, der Cedre aus Baraguay, im Ganzen 21 Holzarten, das Material. Diese so kunstvoll angefertigten Blumensträuße sollen in Amerika gegenwärtig ebenso in Mode sein, wie in Deutschland die sogenannten Markt-Bouquets.

(Der berühmte Bergsteiger Dr. Emil Zsigmondy) aus Wien, Verfasser des Buches „Die Gefahren der Alpen, praktische Winke für Bergsteiger“, dessen unglücklicher Tod dieser Tage gemeldet wurde, war noch jung; erst im vorigen Winter promovirte er zum Doktor der Medizin und arbeitete dann in der Klinik des Professors Albert in Wien. Dennoch zählte er bereits zu den namhaftesten Bergsteigern, was schon der Umstand beweist, daß nach ihm auf Neufeld, im Tasmangebirge, ein Gletscher benannt ist. Sein Bruder Dr. Otto Zsigmondy, ein Wiener Zahnarzt, war sein bester Begleiter; auch die Professoren Schulz aus Leipzig und Purtscheller aus Salzburg nahmen zuweilen an den Bergwanderungen der beiden Brüder theil. Diesmal hatten die Brüder Zsigmondy den Wunsch, die französischen Alpen, der Dauphinés aufzusuchen, und sie verließen zu diesem Zweck am 21. Juli Wien. Auf der Tour gestellten sich wieder, wie schon in früheren Jahren, die erwähnten Professoren Schulz und Purtscheller zu ihnen. Am 31. Juli langte von den Brüdern an die in Baden bei Wien zur Kur wohnende Mutter, Frau Irma Zsigmondy, die erste Postkarte aus La Gröbe an Disen, 28. Juli, an. In derselben schreibt Emil Zsigmondy: „Professor Purtscheller machte mit Otto und mir vorgestern von La Gröbe aus den Aufstieg auf den Pic Central de la Meve, worauf wir den oft verachteten Uebergang auf den Grand Pic de Meve glücklich forcturen. Wir wurden dabei von 50 Personen beobachtet und machte die Tour ungeheurem Aufsehen und wird sicherlich auch in die Zeitungen kommen. Beim Abstieg auf dem gefährlichen Wege bivaktierten wir 300 m unter dem Gipfel und machten gestern den Uebergang hierher. Wir werden uns hier in diesen Bergen wohl eine Woche aufhalten, doch wird es noch einige Tage dauern, bis wir nach Val Louise kommen.“ Das zweite Schreiben trug den Poststempel La Berard vom 1. August. Otto zeigte in diesem seiner Mutter an, daß beide Brüder in Gesellschaft der Professoren Schulz aus Leipzig, Kellenbauer aus Chemnitz und Purtscheller aus Salzburg am 29. Juli die Schutzhütte Refuge de l'Alpe und am 30. Juli die Grande Ruine (3780 m hoch) erklimmen haben. Sie hielten sich drei Stunden auf dem Gipfel auf und mußten dann eingetretenen Nebels wegen, ohne den Abstieg ausführen zu können, die Nacht über bivaktiren.

Wetterkarte vom 15. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum hat, langsam ostwärts fortschreitend, seinen Wirkungskreis über die ganze Westhälfte von Mittel- und Südeuropa ausgebreitet, während die Witterung Scandinaviens und Umgebung noch unter der Herrschaft einer umfangreichen Depression steht, deren Kern im hohen Norden liegt. Bei schwacher westlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa sehr kühl, vorwiegend heiter und trocken. In Deutschland liegt die Temperatur an der Küste bis zu 6, im Binnenlande bis zu 9 Grad unter der normalen. In den deutschen Küstengebietern ist seit gestern vielfach etwas Regen gefallen.

Am 31. Juli erreichten sie La Berard. Otto schreibt zum Schluß: „Da Emil etwas indisponirt war, blieb er heute mit Schulz zurück, während ich und Purtscheller die Grand Aiguille (etwa 4000 m) erklimmen.“ Seither fehlt jede Nachricht, bis am Abend des 7. August zwei jüngere Brüder in Mülheim in Ränthen die Todesnachricht empfangen: „Bourq d'Alsans, 7. August, 7 Uhr Abends. Emil durch Sturz verunglückt, reist sofort nach Baden, theilt es Mama schonend mit. Bearbeitung provisorisch in St. Christoph. Ich reise so bald als möglich nach Hause. Otto.“

(Mode.) Der „Straßburger Post“ wird aus Paris geschrieben: Allen, die Paris als Mittelpunkt der Mode betrachten, wird es interessant sein, die Nachricht zu vernehmen, daß sich gegenwärtig auf dem Gebiete der Herrenmoden einige Ummwälzungen vollziehen, die in den Kreisen unserer „Schuttz, Pions und Abs“ gegenwärtig viel mehr Interesse hervorrufen und viel lebhafter besprochen werden, als die wichtigsten politischen und sozialen Fragen. Die Zeit der spigen Schuhe ist vorüber! Wirklich vorüber! Der Prinz von Wales, der König im Reiche der Mode, trägt bereits Schuhe, die nach vorn nicht mehr spitz zulansen, sondern eine sanfte Rundung zur Schau tragen. Jetzt wird es nicht viele Wochen mehr dauern, bis der edle und rechte Dandy mit Fuchshüllen einhergeht, die vorn ebenso übertrieben breit sind, als sie früher spitz waren. Wer sich am besten dabei sehen wird, das ist — der menschliche Fuß mit seinen fünf Zehen, die seit Jahren infolge der Herrschaft des Spitzschuhes unnatürlich zusammengedrückt waren. Aber es bleibt nicht bei dieser Neuerung allein! Auch die Herrschaft des „plastron“, der geschlossenen, das Hemd verbergenden Kravatte ist vorüber, und wer heute den Anspruch erhebt, in anständiger Gewandung einherzugehen, der muß wieder ein weißes Hemd sehen lassen und darf seinen Kragen nur noch mit einer schmalen Halsbinde umgeben. Auch diese Veränderung verdient Lob und Preis; jeder, der da weiß, welcher Schmutz sich oft unter der bedeckten Kravatte verbirgt, wird sich des Wiederbeginns der Herrschaft des weißen Hemdes freuen. Neben den Schuhen und der Kravatte ist es der Hut, der einer Veränderung entgegengeht. Die neuesten Modelle dieser wichtigen Kopfbedeckung laufen nach oben hin spitz zu, wie die Zuderhüte, und weisen eine verächtliche Aehnlichkeit mit den bekannten Kopfhüllen auf, wie sie die Clowns im Zirkus zu tragen pflegen. Scheußlich, indessen was will man machen? Der Prinz von Wales trägt einen solchen Hut, und alle Leute, die sich etwas darauf einbilden, wirklich „angezogen“ und nicht bloß „bekleidet“ zu sein, werden es ihm nachmachen. Ist es doch eine Thatsache, daß, was Herrenmoden angeht, England seit Jahren tonangebend ist und Frankreich nur nachmacht, was jenseit des Kanals eingeführt wird. Unsere vornehmsten Jünglinge lassen ihre Kleider in London „bauen“ und tragen keine Kravatte und keinen Manschettenknopf, der nicht aus Londoner „Ateliers“ hervorgegangen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Andrag aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 10. Aug. Bertha Ernestine Kath., B.: Dan. Wolf, Kleidermacher. — 11. Aug. Arthur Edwin Johann, B.: Ad. Dillmann, Bureauassistent. — 12. Aug. Robert, B.: Frz. Mayer, Schmied. — 14. Aug. Adam, B.: G. H. Dud. Maurer. — Karl Stefan Jean, B.: Karl Moninger, Kaufmann. — Eheverträge. 15. Aug. Wilhelm Eder von hier, Schreiner hier, mit Helena Gerstner von Weisenbach. — Ludwig Albner von Weisenbach, Chorführer hier, mit Bertha Bauer von hier. — Karl Heistermann von Lübeck, Schlosser hier, mit W. Dahlinger von hier. — Franz Prior von Freilberg, Steindruckere hier, mit Emma Salzgeber hier. — Adolf Witz von Königsheim, Schneider hier, mit Susanne Fries von H. Imstadt. — Karl Frohmüller von hier, Kaufmann hier, mit Emilie Geisenbücker von hier. Todefälle. 14. Aug. Josef, 19 J., B.: Köffel, Metzger. — 15. Aug. Wilhelm Schmidt, ledig, Sergeant, 26 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
14. Nachts 9 Uhr	757.0	+12.8	8.4	77	CE	Klar
15. Morgs. 7 Uhr	758.0	+10.0	7.0	76	NE	sehr bew.
15. Mittags 2 Uhr	756.4	+20.8	7.2	40	NE	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 15. Aug., Mittags. 3.44 m, gefallen 2 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 15. August 1885

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatsbahn	241 1/4
4% Preuss. Consol.	108 1/2	Lombarden	—
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	178
4% „ in M.	103 1/2	Elsthal	134
Oester. Goldrente 88 1/2	88 1/2	Niedelburger	187 1/2
Silberrent. 67 1/2	67 1/2	Mannager	101 1/2
4% Ungar. Goldr.	80 1/2	Lübeck-Wüchsb.	165
1877r. Russen	95 1/2	Vottbard	107 1/2
1880r.	80 1/2	Koosel, Wechsel zc.	—
U. Orientanleihe	59 1/2	Wechsel a. Amst.	168 7/8
Italiener	95 1/2	„ „ Lond.	20 3/7
Ägypter	65 1/2	„ „ Paris	80 90
Spanier	57 1/2	„ „ Wien	163 92
5% Serben	85	Kapoleonensd'or	16.19
		riwayatibconts	2 1/4
		Bad. Zuckerfabrik	84 1/2
		Kreditaktien	233 1/2
		Discontocom.	—
		manbit	189 1/2
		Kreditaktien	237 1/2
		Basler Banker.	150 1/2
		Staatsbahn	241 1/4
		Darmstädter Bank	135
		Lombarden	108 1/2
		5% Serb. Hyp. Ob.	85 1/2
		Lombard: fest.	—
			—

Berlin. Kreditakt. 469. — Staatsbahn 483. — Lombarden 208. — Discontocomman. 189. — Laurahütte 88.50. — Dortmund 52. — Marienburger 74. — Böhm. Nordbahn —. — Tendenz: —.

Wien. Kreditaktien —. — Marktnoten —. — Tendenz: still. — Paris. Anleihe —. — Spanier —. — Ägypter —. — Ottomane —. — Tendenz: —.

Todesanzeige.
D. 680. Baden. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß uns unsere innigste Tochter

Cleonore
im Alter von 20 1/2 Jahren heute nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Baden, den 14. August 1885.

Franz Jabler, Kassier des Vorschuß-Vereins Baden, E. S. Victoria Jabler, geb. Förger.

Einladung.

R. 15.3. Der Evangel. Verein für äußere Mission wird sein Jahresfest **Mittwoch den 19. August**, von 1/2 10 Uhr an in der Stadtkirche zu Karlsruhe feiern. Herr Pfarrer Müller, Abgeordneter von Basel, die Missionare Frohnecker von Indien und Glad aus Kornthal haben ihre Mitwirkung zugesagt. — Am Schlusse des Gottesdienstes wird die General-Verammlung mit den Herrn Abgeordneten abgehalten. — Zu diesem Feste laden wir alle Missionsfreunde herzlich mit der Bitte ein, der Herr der Mission wolle dazu seinen reichen Segen geben.

Der Vorstand.

Die Festakte, welche an einem einfachen Mittagsmahl in der Heberge zur Heimath Antheil nehmen, werden freundlichst erbeten, dies bis zum Fest bei Herrn Hauptkassier Fr. Müller, Stephanenstr. 44 anzumelden.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine** verbunden mit Pensionat. Stuttgart, Hasenbergstr. 8. Dirigent: Oso. Hanke. Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Auerbieten.

D. 373.1. In einer gebildeten Familie in Karlsruhe finden junge Mädchen (von 7-14 Jahren), welche die Schulen daselbst besuchen wollen, liebevolle Aufnahme.
Beste Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen unter K. M. 610 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Progymnasialisten
finden in Durlach billige Unterkunft in guten Räumen. Näheres Hauptstraße Nr. 46. D. 578.2.

Ein Knabe im Alter von 9-15 Jahren, der das Gymnasium zu Offenburg besuchen soll, findet in der Familie eines Professors Aufnahme und Nachhilfe. Näheres bei der Expedition d. Bl. unter Nr. E. W. 48. D. 649.1.

Gegen hohe Provision
werden von einer leistungsfähigen Cigarrenfabrik in der Nähe Bremen für alle Vize-Deutschlands Agenten oder Reisende gesucht, die den Verkauf von Cigarren an Private mit übernehmen wollen. Offert. unter W. 3803 an Ed. Schlötte, Bremen. R. 161.3

Billigste Bezugsquelle
für Patentbierflaschen sowie Hohlglas für Wirtschaften. W. 455.26. Hermann Hügel in Rastatt.

Von leistungsfähigen badischen kunstgewerblichen Industrien D. 588.3 übernehmen

Vertretungen
für die Messen in Leipzig
Chr. Weise & Co.
in Karlsruhe.

Modes.

R. 246.2 Eine tüchtige selbständige **erste Arbeiterin** der sofort bei hohem Salair **gesucht.**
Off. unter K. 6616b an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

A. Streit
Baumwolltuch
Piqué
Grettonne
R. 958.
16.
Ettlinger & Chiffon
Shirting & Chambray
Sammet
schwarz
und farbig
zu Fabrikpreisen
Ettlingen

Jahrmart in Rastatt betr.

D. 681.1. Nr. 1321. Um Störungen zu vermeiden, geben wir hiermit öffentlich bekannt, daß der diesjährige Bartholomäus-Jahrmart am **Montag dem 24. August 1885** stattfindet.
Rastatt, den 14. August 1885.
Das Bürgermeisterramt.
Dittler.
vdt. Schmidt.

R. 269.1. Auf das Bureau eines Engros-Geschäftes in **Strasbourg** ein **intelligenter Lehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten sub C. F. durch **Rudolf Mosse, Strasbourg** erbeten.

Villa-Verkauf.

D. 684.1. Eine Villa mit Garten in Baden-Baden, nach dem Schweizerstil gebaut, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre L. B. in der Expedition dieses Blattes.

R. 107.6. Offenburg.

Gute und reine Lischweine

von 35 bis 60 Bfa. Dr. L. Durbacher, **Meyer und Ringelberger**, offen und in Flaschen, **Seller und Affenthaler** Rothen von 80 Bfa. bis Wl. 140. **Schwarzwälder Kirchenwasser** Wl. 1.50 bis Wl. 2.— Dr. Hofsch. **Max Wenk in Offenburg.**

Rheinische Creditbank
Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher unter Garantie Wertpapiere verschlossen zur Aufbewahrung und offen zur Verwaltung in Depot nehmen, den An- und Verkauf von Effekten aller Gattungen, sowie die Einlösung in- und ausländischer Coupons besorgen. Bei den uns zur Verwaltung übergebenen Wertpapieren übernehmen wir: die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividendscheine, die Kontrolle über Anleihe, Kündigung oder Convertierung, die Einziehung verlorster oder gekündigter Stücke, den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimscheinen, sowie nach vorher eingeholtem Auftrag die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.
D. 311.15. **Filiale der Rheinischen Creditbank.**

Universitäts-Jubiläum.

Für die Jubelfeier des 500jährigen Bestehens der Universität **Heidelberg**, welche Anfang **August 1886** in Heidelberg stattfinden wird, ist für die gefellige Vereingung der Festtheilnehmer und zur Abhaltung des Festkommerces die **Errichtung einer gedeckten Halle** in Aussicht genommen, welche Raum für beiläufig 5000 Sitzplätze an Tischen bieten soll.

Nach den von Herrn Oberbaurath Durm gefertigten Plänen hat dieselbe mit den Vorbauten eine Länge von 130 m und bei dreischiffiger, basilikalischer Anlage eine Breite von 42 m, bei einer Höhe bis zum First des Mittelschiffes von 20 m. Die Konstruktion setzt sich aus 20 Böden ohne die Vorbauten zusammen und ist bei den Holzern den gewöhnlichen, im Handel vorkommenden Abmessungen Rechnung getragen. Das Holz braucht nur beschlagen und nicht gehobelt zu sein; Decken, Wand- und Fußboden-Dielen sollen ungehobelt zur Verwendung kommen und nur die zu Tischen und Sitzbänken verwendeten Dielen sind einerseits zu hobeln.
Nach den Plänen kommt die Halle mit ihrer Langseite holt an das Reduker auf den sog. „Lauerplatz“ unsern der Neuenheimer Brücke und des Hauptbahnhofes zu stehen.

Es sollen zunächst behufs Feststellung des Kostenaufwandes im Falle der Ausführung bezüglich des aus Balkenholz und Dielen zu konstruierenden Rohbaues, ohne die Dekorationsarbeiten, von Großunternehmern oder von Consortien von Unternehmern Angebote erhoben werden, und zwar auf eine runde Summe in der Weise, daß für die angebotene Summe die Halle im Rohbau ioc. Material erstellt wird und nach Gebrauch unter Zurücknahme des Materials wieder abzubauen ist.
Die vollständigen, ausgeführten Pläne können auf dem Stadtbauamt Heidelberg eingesehen werden; U bedruckt der einschlägigen Wertzeichnungen können ebenfalls erhoben werden.
Die Angebote sind längstens bis 20. September 1885 versiegelt bei uns einzureichen und sind die Submittenten gehalten, ihre Angebote bis zum 1. Dezember d. J. aufrecht zu erhalten.
Mit dem Aufschlagen der Halle an Ort und Stelle könnte vorausichtlich am 1. Mai 1886 begonnen werden und müßte dasselbe bis Anfang Juli 1886 vollendet sein.
Gewünschte Auskunft über den technischen Theil des fraglichen Bauwerkes ertheilt Herr Oberbaurath Durm in Karlsruhe und Herr Stadtbauamtsmeister Schaber in Heidelberg.
Heidelberg, den 12. August 1885.

Der Stadtrath:

Dr. Wilkens. **Webel.**
D. 676.1 Nr. 5975.

Mohr & Speyer, Karlsruhe,
Hoflieferanten

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen, Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Sr. Majestät des Königs von Serbien.
empfehlen sich zur Anfertigung aller Militär- und Civil-Uniformen u. Effekten unter Garantie besten Sitzes u. vorschrittsmässiger Ausführung. Preis-Courant u. Werkführer zum Maassnehmen jederzeit zur Verfügung. Bei Militär-Uniformen gleiche Preise wie der deutsche Officier-Verein; unter denselben Bedingungen. R. 36.4.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Wichtig für Fussleidende!

Karl Sohn,
Nachfolger von H. Helm, Hof-Schuhmacher,
Kaiserstrasse 203, Karlsruhe.
Anfertigung naturgemässer Leisten in Holz nach vorangezogener Abformung des Fusses in Gyps. Das patentirte eigenartige Verfahren ermöglicht die Anfertigung wirklich passender Stiefel nicht nur für gesunde, sondern auch für jedwede verkrüppelte Füsse. Anfertigung aller Art Fussbekleidung nach obigem System. F. 582.9.

Grosse Rennen zu Baden-Baden

am 22., 24., 27. und 31. August 1885, Nachmittags 2 Uhr.

I. Tag. Samstag den 22. August.

- | | |
|---|--|
| 1. Fürstenberg-Preis 8 000 Mark | 4. Preis von Iffezheim (51 Unterschriften) 5 000 Mark |
| 2. Zukunfts-Preis (57 Unterschriften) 20 000 " | 5. Preis vom Alten Schloss (Hürden-Handicap) (26 Unterschr.) 8 000 " |
| 3. Stadt-Preis (Handicap) (31 Unterschr.) 6 000 " | |

II. Tag. Montag den 24. August.

- | | |
|---|--|
| 1. Preis von Sandweier 2 000 Mark | 4. Preis von der Favorite 1 500 Mark |
| 2. Damen-Preis (Herren-Reiten) Ehrenpreis | 5. Altes Badener Jagd-Rennen, Herren-Reiten (26 Unterschriften) 10 000 " |
| 3. Jubiläums-Preis von Baden.
Gold-Pokal von Sr. Kg. Hoh. dem Großherzog von Baden, und 40 000 Mark | |

III. Tag. Donnerstag den 27. August.

- | | |
|--|---|
| 1. Jugend-Preis (Handicap) 4 000 Mark | 4. Kosmopolitisches Handicap (48 Unterschriften) 4 000 Mark |
| 2. Saint-Leger-Handicap (41 Unterschr.) 10 000 " | 5. Preis vom Wasserfall 2 000 " |
| 3. Preis vom Merkur, Herren-Reiten 1 500 " | |

IV. Tag. Montag den 31. August.

- | | |
|--|---|
| 1. Preis vom Schwarzwald 2 000 Mark | 4. Preis von Eberstein, Trost-Handicap 2 000 Mark |
| 2. Preis von Karlsruhe, Handicap 3 000 " | 5. Grosse Badener Handicap-Steep-Chase (41 Unterschriften) 20 000 " |
| 3. Preis vom Fremersberg, Handicap 2 000 " | |

Sonntag den 23. August, Abends 8 Uhr: „Grosses Nachtfest“ am Conversationshause.

Die Armee-Jagd-Rennen

finden in den ersten Tagen des Monats October statt.

D. 663.

Unter dem Protektorat I. K. H. Grossherzogin Luise von Baden.
Conservatorium für Musik in Karlsruhe.

Lehrgegenstände und Lehrer der Anstalt:

1. Pianoforte: die Herren H. Ordenstein, H. Fuhr, J. Siebenrock, E. Steinwarz, A. Wolf, Fr. K. Adam, Fr. A. Bettleher, Fr. P. Krämer, Fr. A. Steinwarz. 2. Violine: die Herren Concertmeister H. Deecke, Hofmusikant L. Holtz. 3. Violoncello: Herr Kammermusiker W. Lindner. 4. Orgel: Herr A. Wolf. 5. Sologesang: Herr Kammermüller J. Hauser. 6. Musik-Theorie: die HH. E. Steinwarz, A. Wolf. 7. Methodik des Klavierunterrichts: Herr H. Ordenstein. 8. Höhere Compositionslehre: Partiturspiel, Anleitung zum Dirigiren: Herr Hofkapellmeister V. Lachner. 9. Chorgesang: wird neu besetzt. 10. Geschichte der Musik: Herr Professor Dr. W. Schell, Geh. Hofrat.
Für 15. September d. J. ist das Engagement eines Pianisten als Lehrer für Klavierspiel und einer Lehrerin in Aussicht genommen.
Der neue Kursus beginnt am **Dienstag den 15. September 1885**. Aufnahmeprüfung am **Montag den 14. September**, morgens 9 Uhr.
Hospitanten werden zugelassen zum Chorgesang, sowie zu den Vorlesungen: Methodik des Klavierunterrichts und Geschichte der Musik.
Das Honorar beträgt in den Oberklassen M. 250, in den Mittelklassen M. 200 und in den Elementarklassen M. 100 jährlich.
Anmeldungen sind zu richten an den Director Heinrich Ordenstein, Kaiserstrasse 199.

Der Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Musikalienhandlung der Herren **Dört und Schuster**, sowie die Herren **Gebrüder Trau**, Hofpianoerfabrikanten. R. 103.8.

Zucht-Viehmarkt Donaueschingen

am **Mittwoch den 2. September 1885**, 8 Uhr beginnend, abgehalten von der Viehzuchtgenossenschaft Donaueschingen — Saar. Gelegenheit zum Ankauf reiner züchteter Kühe, Kalbinnen, Färsen u. Fälsber des Saarer-Rindviehschlags (Simmenthaler Rasse). R. 204.2.

Zorfftren, bester Ersatz für Stroh,

Zorffmull, zum Einstreuen in Aborte u. s. w.

empfehlen in Waggonladungen und einzelnen Ballen **Gebr. Kühn, Kaiserstr. 243 Karlsruhe,**

D. 931.12. **Sendung in Gegenständen des Landw. Bedarfs.** (H. 6827a.)

D. 590.3. Für 4 Mark 50 Bfa. verleiht franco ein 10-Pfund-Bakel seine Toiletteseife in gepreß. Säulen, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Co., Erfeld, Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erkenntnis.
D. 682.1. Nr. 6790. St. Blasien. Das Großh. Amtsgericht hat unterm heutigen verurtheilt: Nachdem auf die dringliche Aufforderung vom 16. Mai d. J., Nr. 4276, Einsprüche nicht erhoben wurden, wird die Josefine Schwarz aus Karlsruhe, wohnhaft in Ehrasche, Staat New York, in die Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Vaters, Josef Schwarz von St. Blasien, einzuweisen. St. Blasien, den 13. August 1885. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Schulz.

Handelsregistererträge.

D. 635. Nr. 6631. Buchen. Zu D. B. 94 des Firmenregisters. „Seligmann Sommer“ in Hainstadt, wurde heute eingetragen:
Der Inhaber ist seit 27. Juli d. J. in zweiter Ehe mit Karolina Böhm von Wollenberg verheiratet. Nach dem Ehevertrag d. d. Heidelberg, den 23. Juni 18-5, ist alles gegenwärtige und zukünftige, liegende und fahrende Vermögen der Verlobten nebst ihren etwaigen Schulden von der Gütergemeinschaft, in welche jeder Ehegatte nur 50 Mark eintritt, ausgeschlossen und in Gemäßheit der R. R. G. S. 1500 bis 1504 als verdinglich erklärt.
Buchen, den 10. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Pfeifer.

D. 675. Nr. 8310. Borsberg. In das diesseitige Firmenregister D. B. 103 zur Firma: A. Storch in Borsberg wurde unterm heutigen eingetragen:
Das Geschäft ist durch Vertrag auf Kaufmann Heinrich Hauser übergegangen, welcher solches unter der gleichen Firma weiter führt.
Borsberg, den 13. August 1885. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Große.

Berm. Bekanntmachungen.

R. 215.2. Nr. 2227. Heidelberg.

Eine Wirthschafterin

wird für das akademische Krankenhaus in Heidelberg gesucht. Eine gebildete Dame, welche mit den Küchenbedürfnissen zahlreicher Kranken aller Stände vertraut und zur Aufsicht und Leitung des Küchenpersonales befähigt ist, findet namentlich dann Berücksichtigung, wenn sie sich über eine erfolgreiche Thätigkeit in ähnlicher Stellung ausweisen kann. Güter Gehalt, Pensionsfähigkeit.
Gesuche, unter Anschluß von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche, wollen bis längstens 15. September d. J. an die akademische Krankenhauskommission in Heidelberg gerichtet werden.
Heidelberg, den 7. August 1885. Akademische Krankenhauskommission.

R. 271. Nr. 10.183. Stodach. Auf 1. September d. J. soll die Desinfektionsstelle bei dem unterzeichneten Bezirksamte mit einem Jahresgehalt von 500 M. durch einen gemündeten Inzipienten wieder besetzt werden.
Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.
Stodach, den 11. August 1885. Großh. bad. Bezirksamt. Pfisterer.